



WORKSHOP Songwriting und Arrangieren – Teil 1

Songwriting im Schnelldurchlauf

Herzlich Willkommen zur neuen Workshop-Reihe in SOUNDCHECK. Wir werden uns mit den Themen Songwriting und Arrangieren beschäftigen. Es wird dabei einerseits um Kreativ-Techniken gehen, andererseits aber auch um handwerkliche Tipps zur Umsetzung eurer bereits bestehenden Ideen.

In der ersten Folge des Songwriting-Workshops werde ich euch einen Überblick darüber geben, was euch in den kommenden Ausgaben erwarten wird. Im nächsten Heft geht es dann bereits richtig los. Wir werden uns anschauen welche Hilfsmittel uns beim Songwriting und beim Arrangieren zur Verfügung stehen:

Da wären zum einen die handwerklichen Fähigkeiten wie Harmonie- und Stillehre zu nennen. Es ist natürlich ungemein hilfreich zumindest ein grundlegendes Verständnis von Akkorden und Tonleitern zu

haben wenn man Songs schreiben will. Klar, es gibt auch Autodidakten, die ohne jegliches Verständnis von Harmonielehre Hit auf Hit geschrieben haben, aber das ist doch eher die Ausnahme. Genauso sollte man als Arrangeur einer Big Band wissen in welchen Tonarten sich ein Bläsersatz wohl fühlt. Will heißen, man muss sich in der Stilrichtung in der man arbeiten will auskennen. Dazu kann man beispielsweise die wichtigsten Künstler und Interpreten dieses Genres analysieren um zu schauen mit welchen Mitteln sie arbeiten. Dann wiederum hat man eine Chance selbst gute Arrangements in dieser Richtung zu schreiben.

Zum anderen will man gute Ideen natürlich aber erst einmal festhalten. Die schönste Melodie nützt einem nichts wenn man sie sofort wieder vergisst. Wir werden uns daher überlegen mit welchen Geräten man schnell und unkompliziert Ideen festhalten und später ausarbeiten kann. Dabei wird es vom einfachen MP3-Recorder bis hin zum kompletten Computerstudio für jeden das richtige Setup geben. Und auch für das eigentliche Schreiben von Musik werden wir Hilfen kennen lernen. Wir verraten euch was ihr gegen Schreibblockaden tun könnt oder wie ihr aus einer kleinen Idee einen ganzen Song gestalten

FOTO: SHUTTERSTOCK

könnt. Falls ihr euch fragt, wie ihr einen Text auf eine Melodie oder umgekehrt eine Melodie für einen Text abstimmen könnt, wird dies genauso behandelt. Außerdem werden wir überlegen, inwiefern es hilfreich sein kann, zum Komponieren auf ein anderes Instrument zu wechseln um dem Trott zu entgehen die immer gleichen Akkorde oder Riffs zu spielen, an die ihr mit eurem Hauptinstrument gewöhnt seid.



Gedächtnisstütze:
Mit den sogenannten Handyrecordern gehen keine Ideen mehr verloren.

die Produktion und das Arrangement eine nicht unwesentliche Rolle. Versucht man im Blues oder Jazz oft noch eine realistische Aufnahme der Band einzufangen, so darfs im Pop-Bereich gerne mal etwas „Larger Than Life“ klingen. Wie aber entstehen solche überlebensgroße Sounds? Welche Tricks gibts dazu für die Bühne und fürs Studio? Wir verraten es euch natürlich.

• Rock

Während ein typischer Pop-Song meist auf der Abfolge von drei oder vier Akkorden beruht, ist beim

tens in den 80er-Jahren damit unzählige Einzel-Spuren aufzunehmen und die Songs bis ins Detail auszuproduzieren.

• Soul, Funk und RnB

Soul, Funk und RnB sind weitere Musikstile aus den USA die zunächst von der schwarzen Bevölkerung erfunden und geprägt wurden. Vor allem das legendäre Detroiter Label Motown prägte in den 60er- und 70er-Jahren den Begriff Soul mit Künstlern wie den Temptations, Marvin Gaye oder natürlich Stevie Wonder. Als Synonym für Funk dagegen wird man immer wieder den „Godfather Of Funk“ James Brown anführen. Dessen Platten wiederum haben nicht zuletzt auch den Hip Hop maßgeblich beeinflusst – doch dazu später mehr. Später wurden dann RnB als Weiterentwicklung des Souls bekannt. Wir werden uns hier anschauen mit welchen Harmonien die Songwriter und Arrangeure den be-

Danach folgt dann jeden Monat ein Musikstil den wir gemeinsam analysieren werden. Dazu werden je ein bis zwei Songs aus diesem Genre exemplarisch untersucht. Dabei durchleuchten wir welche Akkorde verwendet wurden und welche Tonleitern und Melodien eingesetzt wurden. Zudem zeigen wir euch wie ihr durch verschiedene Arrangements euren Songs neues Leben einhauchen könnt. Zu so einer Analyse gehört natürlich auch die Frage, aus welchen Musikern sich die (Beispiel-)Band zusammensetzt. Oder was für Instrumente zum Einsatz kamen?

Eingeplant sind zunächst folgende Stile:

• Blues und Rock 'n' Roll

Den Anfang macht eine Folge über die Ursprünge unserer heutigen Pop-Musik. Um die letzte Jahrhundertwende entstand im Süden der USA der Blues aus dem letztendlich der Rock 'n' Roll hervorgegangen ist. Ausgehend vom simplen 12-taktigen Blues-Schema werden die Zutaten des Blues seziert und aufbereitet. Wir verraten euch was das „Call and Response“-Prinzip, was eine „Blue Note“ und was ein „Turnaround“ ist. Schließlich werden wir sehen wie aus dem Blues Rock 'n' Roll wurde. Aber auch Bands wie Cream oder Led Zeppelin bedienten sich hemmungslos bei ihren Vorbildern und schufen damit eine ganz neue Musikrichtung – den Blues Rock.

• Pop

Mit Pop sind hier grob alle Songs gemeint, die so tagein tagaus im Radio laufen und oft die immer gleichen wiederkehrenden Akkordfolgen, Songabläufe und Spannungsbögen haben. Viele davon stehen ganz simpel in C-Dur und können von jedem Anfänger auf der Gitarre – nach ein bisschen üben – nachgespielt werden. Schaut man sich diese Hits einmal genauer an, dann ist man oft verblüfft, wie oft sich hier immer wieder die gleichen Akkorde nur durch Kleinigkeiten unterscheiden und damit einen Hit unverwechselbar machen. Gerade im Pop-Bereich spielt aber natürlich auch



Neutrale Meinung: Produzenten haben den Vorteil euren Song als Außenstehender und als Fachmann zu beurteilen und auf eventuelle Schwächen aufmerksam zu machen.

Rock meist ein einprägsames Riff die Grundlage des Songs. Als Beispiel seien hier Led Zeppelin („Whole Lotta Love“) oder die Rolling Stones („Satisfaction“) genannt. Ursprünglich waren diese Bands vom Blues inspiriert und entwickelten dann daraus nach und nach den Rock, woraus dann später wiederum der Hard Rock wurde. Zu dessen Erfindern ruhig Led Zeppelin gezählt werden können. Besonders die Rockmusik hat sich noch auf sehr viele (extreme) Unterarten wie Heavy Metal, Speed Metal, Death Metal, usw. spezialisiert. Da es im Rock eine so große Bandbreite an Künstlern gibt variieren natürlich auch die Produktionsmethoden und damit der Sound der Bands. Während in den 60er- und 70er-Jahren noch vorwiegend live eingespielt wurde, etwa bei Deep Purple, begann man spätes-

WORKSHOP: SONGWRITING

rühmten Motown-Sound kreierten und was für Musiker, Instrumente und Sounds daran beteiligt waren. Außerdem werden wir natürlich schauen was die Magie an den Grooves von James Brown und Konsorten ausmachte.

- **Hip Hop**

Hip Hop entstand in den 80er-Jahren des letzten Jahrhunderts in den Ghettos von New York. Rhythmische Grundlage waren zu Beginn oft gesampelte Loops, also von Platten aufgenommene, Schlagzeug-Grooves von Funk-Platten. Diese Grooves kombiniert mit dem typischen Sprechgesang waren das Fundament für den weltweiten Siegeszug des Hip Hops. Später ging man dann dazu über die Beats selbst mit Drumcomputern zu programmieren. Obwohl Hip-Hop-Songs harmonisch oft relativ überschaubar sind und oft nur aus einem einzigen 4-taktigen Pattern oder Loop bestehen, schafften sie es viele Leute in ihren Bann zu ziehen. Da durchleuchten wir die Frage, wie man die Spannung in einem Hip Hop Track hält und welche Sounds für die Beats und Bässe in Frage kommen?

- **Disco und Dance**

Disco-Musik entstand in den 70er-Jahren und war, wie der Name schon vermuten lässt, vor allem als Tanzmusik in den Discotheken sehr beliebt. Später entwickelte sich daraus die verschiedenen und mittlerweile unübersichtlich vielen Dance-Stile: Von House über Techno bis hin zu Electro. Das besondere bei diese Musik ist sicherlich ihre Konzentration auf eine Funktion: Menschen zum Tanzen zu bringen. Ähnlich wie beim Hip Hop analysieren wir, mit welchen Rhythmen man Menschen dazu bringt, stundenlang zu tanzen.

» Ein Songwriter wird sich auch mit der Instrumentierung auseinander setzen müssen.«

- **Jazz**

Der Jazz entwickelte sich, ähnlich wie der Blues, zu Beginn des letzten Jahrhunderts im Süden der Vereinigten Staaten. Als eine gelungene Mischung von europäischer Harmonik und afrikanischer Rhythmik ist Jazz das Synonym für den viel beschworenen „Melting Pot“ USA. Für viele Pop- und Rockmusiker gilt Jazz aber als kompliziert und kopflastig. Die im Gegensatz zum Pop ausgefallenen Harmonien und exotische Skalen erschweren dem Anfänger zunächst den Zugang. Einfach mitspielen wie etwa bei einem Blues ist meist nicht möglich. Aber nichtsdestotrotz hat der Jazz auch in der Popmusik seine Spuren hinterlassen. Und sei es nur, der Wunsch eine Nummer etwas jazziger klingen zu lassen. Dafür gäbe es mehrere Möglichkeiten, etwa die Verwendung jazziger Akkorde oder eines Swing-Feelings im Rhythmus.



Aufs Wesentliche reduziert: Oft bietet es sich an Songs nur mit einem Instrument zu schreiben um die Instrumentierung letztendlich der gesamten Band zu überlassen.

Songwriter und Arrangeure

Aber was genau versteht man denn nun überhaupt unter Songwriting und arrangieren? Eine einfache Antwort wäre, dass ein Songwriter Songs schreibt und ein Arrangeur diese eben arrangiert – natürlich sind hier die Grenzen flie-

schichte der Popmusik viele Songwriter die fast immer als Duo gearbeitet haben. Stellvertretend seien hier die Herren McCartney/Lennon oder Jovi/Sambora genannt. Wieder andere Bands schreiben Songs in dem sie gemeinsam im Proberaum jammen und hoffen dass daraus gute Ideen entstehen. Oder einzelne Mitglieder kommen schon mit einem Riff, das dann als Grundlage dient. Aber auch fremdes Material, etwa ein Loop aus einem bestehenden Stück kann der kreative Auslöser für einen neuen Track sein. Um dieses Loop herum kann man beispielsweise neue Ideen schichten, bis der Loop selber vielleicht gar nicht mehr gebraucht wird.

Oft ist auch der Produzent einer Band als Arrangeur tätig und hilft den Musikern im Studio das Beste aus ihren Songs herauszuholen. Etwa indem er die Struktur ändert und neue Parts oder Instrumente hinzufügt. Unabhängig davon, wo ihr euch in diesem Zusammenhang seht, soll dieser Workshop euch Anregungen, Hilfsmittel und Inspiration fürs Songwriting und Arrangieren bieten, und euch dabei einen tieferen Einblick in das vermitteln, was ihr da so treibt. Ich wünsche euch schon jetzt einmal viel Spaß mit diesem Workshop und freue mich über Anregungen, Fragen und Kommentare (info@soundcheck.de).

✘ Moritz Maier